

# Societas entomologica.

3980

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hollingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Petitzelle berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzelle 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintrufende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zusehrten an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hollingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hollingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

## Über einige Varietäten von *Bombyx populi* L.

Von Alexander Heyne.

*Bombyx populi* L. ist nach Dr. Staudingers Katalog der Lepidopteren des europäischen Faunengebietes (Dresden 1871) über das mittlere und nördliche Europa, mit Ausschluss der polaren Regionen, verbreitet und wird ferner in Südfrankreich, Piemont und Katalonien angetroffen. Da mir nur deutsche und ungarische Stücke des genannten Spinners vorliegen, weiss ich nicht ob im Norden oder im Süden bemerkenswerte Lokalformen auftreten, hingegen bin ich in der angenehmen Lage, über einige Varietäten zu berichten, die dem Leipziger Faunengebiet entstammen. Die glücklichen Besitzer, resp. Finder waren so liebenswürdig, mir ihr bezügliches, aber leider nicht sehr umfängliches Material freundlichst zur Verfügung zu stellen und sage ich daher den Herren Hofphotograph Felix Naumann, Ernst Füge und L. Doberenz, sämtlich in Leipzig, meinen verbindlichsten Dank. Die untersuchten Stücke entstammen alle den östlich und südöstlich von Leipzig gelegenen Laubwäldern bei Reucha, Altenbach, Machlen u. s. w.

In einer Zeit, in der der Melanismus, wenigstens soweit meinen Erfahrungen nach Mitteleuropa in Frage kommt, ganz bedeutende Fortschritte macht (ich erinnere nur an die äusserst bemerkenswerte Verbreitung von *Amphidasis betularius* L. ab. *Double-dayaria* Mill.), erscheint es mir doppelt interessant, einmal auf Formen zu stossen, die mehr oder minder gute Beispiele des Albinismus darstellen. Ich würde nicht an ein Beschreiben und Benennen dieser Tiere gedacht haben, wenn sie in mir nicht den Eindruck einer Lokalform hervorgerufen hätten, zumal das

mir vorliegende Material im Laufe verschiedener Jahre gefangen worden ist. Es lassen sich ausser der Stammform, die sich in nichts von Tieren anderer Gegenden unterscheidet und im Leipziger Faunengebiet jetzt lange nicht mehr so häufig ist wie früher, folgende 2 Formen unterscheiden:

### *Bombyx populi* L. var. *albescens* Heyne.

Alis anterioribus latissime albomarginatis, disco nigro griseovario margine anteriore flavo; alis posterioribus totis albis; ciliis brunneis anguste flavo intersecatis. Albino.

### *Bombyx populi* L. var. *albomarginata* Heyne.

Alis anterioribus latissime albidomarginatis, fascia media fere nigra; alis posterioribus albis, basi tantum griseis; ciliis brunneis latius flavo intersecatis.

*Albescens* scheint mir ein echter Albino zu sein, der in allen Teilen heller als die Stammart ist. An der dichten Kopf- und Throcalbehaarung ist der Unterschied nur gering, der Hinterleib ist beim ♂ etwas heller braun als bei *populi*, beim ♀ nebst den Fühlern ziemlich licht gelbbraun. Die Vorderflügel haben einen, besonders beim ♀ deutlich gelben Vorderrand und in beiden Geschlechtern einen ziemlich breiten weissen Aussenrand; die bei *populi* meist deutlich braune Basalzeichnung ist bei *albescens* gelbbraun. Die zwischen Basis und Aussenrand liegenden Teile der Vorderflügel weisen dieselbe lichte Zackenquerlinie wie *populi* auf, hingegen ist die bei *populi* ziemlich gleichmässige, schwarzbraune Grundfarbe mehr grau und unregelmässig fleckig, da die bei *albescens* weisse Grundfarbe allenthalben durchscheint. Die schwärzlichen Schuppen nehmen ausserhalb der Zackenquerlinie nur einen Teil des sonst weissen Aussenrandes ein. Die Querrippe wird

durch einen gelblichen, bei *populi* durch einen schwarzen Punkt bezeichnet. Hinterflügel beim ♂ reinweiss, beim ♂ mit feiner grauer, schmaler und ganz fein und schmal verdunkelten Rippen. Fransen aller Flügel braun, an den Rippenmündungen schmal gelb durchschnitten. Unterseite reinweiss, mit den durchscheinenden Zeichnungen der Oberseite, alle Flügel mit gelblichem Vorderrand und sehr fein gelb angelegten Rippen.

*Albomarginata* möchte ich nicht für einen Albino ansehen, trotzdem diese Varietät der vorigen in vielen Beziehungen gleicht, aber die breite, schwarzbraune Mittelbinde der Vorderflügel ist ebenso dunkel und gleichmässig wie bei der Stammart, auch die Basalhälfte der Hinterflügel ist graubraun angefliegen; weiss ist also nur die breite Aussenhälfte der Hinterflügel und der sehr breite Aussenrand der Vorderflügel; bei letzterem ist der Basalfleck gross und hell, gelblichweiss. Fransen nahezu gleichmässig braun und weiss unterbrochen. Unterseite aller Flügel innen dunkel, aussen weiss, Rippen fein gelb.

Es dürfte hier am Platze sein, auf 2 ziemlich unbekannte Varietäten von *Bombix populi* hin zu weisen, welche ebenfalls Lokalformen zu sein scheinen: es sind *alpina* R. Zeller und *canensis* Mill. Erstere ist in Frey's Catalogue raisonné des Bombycides suisses von 4 (1874) livr. 4—5 p. 259 nur kurz und für Vergleichszwecke zu ungenügend charakterisiert; vielleicht veranlassen diese Zeilen eine eingehendere Beschreibung derselben. Die zweite Varietät ist von Millière in den Annales de la Société Entomologique de France (5) VII (1877) p. 5 eingehend beschrieben und pl. 5 fig. 9 et 10 abgebildet worden. Seine Beschreibung ergibt folgendes:

Flügelspannung des ♂ 40—41 mm. Die Grundfarbe aller 4 Flügel ist dunkelbraun, am Vorderrand der Vorderflügel beinahe schwarz. Die weissliche, innen schwarz schattirte Zackenquerlinie setzt sich auf die Hinterflügel fort, ihre obere Zacke berührt eine etwas undeutliche Aufhellung in der Flügelspitze. An der Vorderflügelbasis steht ein bräunlicher, weisslich umzogener Fleck. Die sehr dunklen Hinterflügel sind durchzogen von der Fortsetzung der Zackenquerlinie, welche wie auf den Vorderflügeln weisslich, auf der Innenseite schwarz schattirt ist. Fransen von normaler Breite, rötlich weiss und rötlich braun durchschnitten. Thorax fast schwarz, Schulterdecken grau. Abdomen graubraun, die Unterseite ungefähr der oberen gleich, nur fehlt der Basalfleck der Vorderflügel; die Querlinie ist

weniger deutlich als oberseits. Diese Varietät wurde in männlichen Stücken mehrmals bei Cannes in der zweiten Hälfte des Dezember gefangen, im weiblichen Geschlecht aber noch nicht beobachtet.

### Unfehlbares Mittel zur Ausrottung und Vertilgung der schädlichen Wespen „*Vespa vulgaris*“

In manchem Sommer tritt die gemeine Wespe «*Vespa vulgaris*» auch wol Birnenwespe genannt, sehr häufig auf, so dass man öfter darüber nachgedacht hat, wie sie am besten zu vertilgen wäre. Es wird unnötig sein, den Schaden zu beschreiben, den sie an reifen Kirschen, Pflaumen, Birnen, Äpfeln und besonders an Weintrauben verursachen, denn «es sind die besten Früchte, woran die Wespen nagen». Deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, sie während des Sommers in ihren Nestern zu töten, und nichts ist einfacher als dies. Nachstehend lasse ich die Anweisung dazu folgen. Man lasse in einer Flasche einige Gramm Cyankali in etwas Wasser auflösen und halte die Flasche luftdicht geschlossen. Hat man ein Wespennest gefunden, so legt man vorn in die Öffnung ein kleines Stückchen von einem Schwamm, den man zuvor mit dem im Wasser aufgelösten Cyankali getränkt hat. Der Schwamm, der zu jeder Tageszeit gelegt werden kann, darf nicht die ganze Oeffnung ausfüllen, sondern es muss so viel Raum bleiben, dass die anfliegenden Wespen in das Nest gelangen können. Alle in letzterem Befindlichen werden durch den starken Geruch des Giftes sofort getötet, selbst die, welche nicht mehr hinein sondern nur in die Nähe des Schwammes kommen, fallen augenblicklich tot um. Die Versuche ergaben, dass bei Blosslegung des Nestes auch nicht eine einzige Wespe mehr am Leben war. Vom Eingang bis im Neste selbst lagen sie tot aufeinander gestapelt, so dass man das sehr künstlich und wunderbar gebaute Nest mit den blossen Händen wegnehmen konnte ohne in Gefahr zu sein, gestochen zu werden. Wie man sieht, kann man sich mit leichter Mühe von dem schädlichen Insekt befreien und da man wahrgenommen hat, dass die Wespen ihr Nest nicht weiter als in einem Flächenraum von 150—200 m<sup>2</sup> verlassen, so ist nicht zu befürchten, von einer anderen Art belästigt zu werden, da jede in der Nähe ihres eigenen Nestes bleibt.

#### Lebensweise und Wohnungen dieser Wespen.

Sie leben in Gesellschaft, worin Männchen, Weibchen und unfruchtbare Weibchen oder Arbeiter